

**Zeitschrift:** Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

**Band:** 85 (1978)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Wirtschaftspolitik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

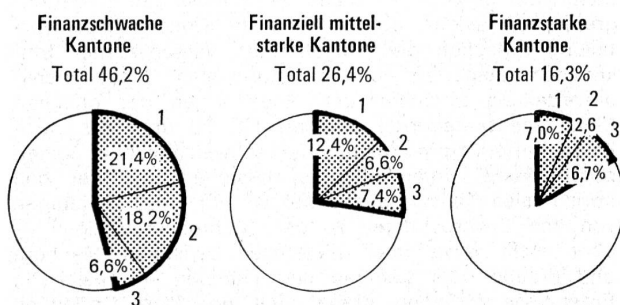
**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schaftlichen Kosten unseres Sozialstaates bestehen vielmehr in der Verminderung des Angebotes von Ressourcen, in der Fehlallokation von Ressourcen, im Effizienzverlust beim staatlichen Angebot von Gütern und Dienstleistungen und schliesslich besonders in der Fehlallokation von Ressourcen infolge der Nachfrageverfälschung durch intransparente Kostenverteilung. Bei der Frage nach den Grenzen des Sozialstaates geht es aber vor allem um ein optimales Verhältnis zwischen Kosten und Nutzen. Der Nutzen des Sozialstaates besteht in der Einkommenssicherung des Einzelnen. Zudem zählen dazu auch das Angebot an sozialstaatlichen Leistungen und die daraus resultierenden Produktivitätserhöhungen. Y. S.

## Verstärkter Finanzausgleich über die Bundesausgaben

Die Einnahmen der Kantone aus Bundesquellen haben sich in den letzten fünfzehn Jahren mehr als versiebenfacht; gleichzeitig ging damit eine Verstärkung des Finanzausgleichs einher. So bestreiten heute die finanzstarken Kantone 16,3%, die finanziell mittelstarken 26,4% und die finanzschwachen Kantone 46,2% ihrer Gesamteinnahmen aus Bundesübertragungen. Die grösste Bedeutung kommt dabei den Subventionen zu, die 1976 rund 2,2 Mia Franken oder 46% der Bundesleistungen an die Kantone ausmachten. Sie deckten beispielsweise im Fall der finanzschwachen Stände über einen Fünftel der Gesamteinnahmen. An zweiter Stelle stehen mit über 1,3 Mia Franken oder 28% die Kantonsanteile an Bundesleistungen, die zur Hauptsache von der Wehrsteuer stammen. Hier findet allerdings nur ein geringer Finanzausgleich statt. Dieser ist wieder von grösserer Bedeutung bei den Rückvergütungen des Bundes, die letztes Jahr auf gegen 1,3 Mia Franken oder 26% der gesamten Kantonseinnahmen aus Bundesquellen zu stehen kamen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Aufwendungen für den Nationalstrassenbau. Insgesamt gingen 1976 den Kantonen auf diese drei Arten 4,8 Mia Franken zu, d. h. gut ein Viertel der gesamten Kantonseinnahmen.



Einnahmen der Kantone aus Bundesquellen (Prozentanteil der einzelnen Uebertragungsarten an den Gesamteinnahmen der Kantone 1976); 1 = Bundesbeiträge (Subventionen), 2 = Rückvergütungen des Bundes, 3 = Anteile an Bundesleistungen.

## Wirtschaftspolitik

### Comitextil

Die Schweizerische Textilkammer ist von der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung von Comitextil, die am 25. April in Brüssel stattfand, einmütig als assoziiertes Mitglied aufgenommen worden. Zwei Tage später referierte dessen Aussenhandelsdirektor C. Blum vor der Generalversammlung des Vereins schweizerischer Textilindustrieller (VSTI) in Bern über Probleme der europäischen Textilindustrie. Zu diesem Vortrag lud der VSTI die Firmen der gesamten schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie ein.

Was bedeutet Comitextil? Beim Comité de coordination des Industries Textiles de la Communauté handelt es sich gewissermassen um eine europäische Textilkammer, das heisst um den Zusammenschluss der nationalen Verbände der Textilindustrien der EG-Staaten als Vollmitglieder, derjenigen von EFTA-Ländern als assoziierte Mitglieder, und schliesslich gehören Comitextil, dessen Sitz sich in Brüssel befindet, 15 europäische Branchenverbände an. Die Geschäftsstelle wird von allen diesen Organisationen finanziert; die assoziierten Mitglieder entrichten geringere Beiträge, weil sie kein Stimmrecht haben.

Die Textilindustrien allein der EG-Länder beschäftigen zusammen mehr als zwei Millionen Arbeitnehmer. Ihr Jahresumsatz übersteigt den Betrag von 30 Milliarden Dollar. Comitextil kann somit wohl als repräsentative Organisation der westeuropäischen Textilindustrie angesprochen werden, deren Meinung bei den nationalen Regierungen und der EG-Kommission Gewicht hat. Am besten zeigte sich dies in den letztjährigen Verhandlungen zur Erneuerung des Multifaserabkommens. Comitextil arbeitet zurzeit ein langfristiges Entwicklungskonzept für die westeuropäische Textilindustrie aus.

Den Ausführungen, die C. Blum an der Generalversammlung des VSTI machte, und die eine lebhaft diskutierte Diskussion hervorriefen, seien die nachstehenden Passagen entnommen:

Die Textilindustrie der Industrieländer geht zurzeit durch die bedeutendste Krise nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Jahre 1977 verlor sie allein in der EG erneut 60 000 Arbeitsplätze, der Produktionsrückgang betrug 2,6%.

Als Gründe für die aktuelle Wirtschaftskrise im allgemeinen wird vielfach das kapitalistische System angeführt. Daher müsse eine neue internationale Wirtschaftsordnung entwickelt werden. Dies ist ein verführerischer, jedoch völlig wirklichkeitsfremder Gedanke.

Die gegenwärtige Krise ist nicht eine solche des Kapitalismus, sondern vielmehr die des staatlichen Interventionismus. Sind nicht diejenigen westlichen Staaten,

in denen die Nationalisierung am weitesten fortgeschritten ist, am meisten von der Wirtschaftskrise betroffen? Trotz der im südlichen Europa vorherrschenden tieferen Löhne hat eine Verlagerung der Textilindustrie innerhalb der EG nicht stattgefunden: Die deutsche Textilindustrie ist heute noch die stärkste innerhalb der EG.

Auch das Argument der Rohstoffverarbeitung in den Ursprungsländern ist für eine vollkommene Verlagerung der Textilindustrie in die Entwicklungsländer nicht stichhaltig, produzieren sie doch weniger als 50% der Baumwolle. Wolle und Leinen sind Rohstoffe der Industrieländer. Was die Chemiefasern angeht, erscheint es — angesichts der bereits bestehenden weltweiten Ueberschussproduktion — absurd, die Entwicklungsländer für eine noch grössere Ueberschussproduktion einzuschalten.

Akzeptiert man die These der Rohstoffverarbeitung im Ursprungsland, kann man sich fragen, was denn die Zukunft für die westeuropäischen Länder und insbesondere für die Schweiz sein könnte.

Zwischen den einzelnen Welthandelspartnern ist eine wirkliche Reziprozität in ihren Wirtschaftsbeziehungen unerlässlich. Die Reziprozität ist die goldene Regel des Freihandels. Ist es vom wirtschaftlichen und sozialen Standpunkt aus betrachtet normal, dass wir Importe zu Nullzöllen aus Ländern akzeptieren, deren Industrie mit sagenhaften staatlichen Unterstützungen betrieben wird und deren Arbeitnehmer ausgebeutet werden?

Von der politischen Seite betrachtet, bedeuten die Verlängerung des Multifaserabkommens sowie die mit insgesamt über 30 Ländern geführten bilateralen Verhandlungen einen Erfolg, indem eine gemeinsame Haltung der EG im Textilsektor erreicht werden konnte.

Erstens besteht nun für die Periode 1978—1982 eine Vereinbarung, die einerseits einen tragbaren Textil-Import für die EG-Länder vorsieht und andererseits den Lieferantenländern den Zugang zum EG-Markt sichert. Zweitens wird der nun etwas erschwerte Zugang zum EG-Markt die entsprechenden Länder dazu zwingen, ihre Investitionen auch in andern, für sie zukunftsreicheren Industrien vorzunehmen. Des weiteren ist positiv zu vermerken, dass beinahe sämtliche Textilimporte aus Ländern mit niedrigen Gesteuerungskosten durch bilaterale Abkommen gedeckt sind.

Die Schweiz ist im Textil- und Bekleidungssektor der stärkste Partner der EG. Im Jahre 1976 war sie ihr bester Kunde und der fünfgrößte Lieferant. Das Defizit der Schweiz resultiert hauptsächlich aus dem Bekleidungs-handel. Die Interdependenz unserer Industrien ist somit offensichtlich. Sämtliche von der EG gegenüber Drittstaaten ergriffenen Massnahmen beeinflussen auch die Schweiz.

Comitextil ist gänzlich gegen jede dirigistische Politik seitens der nationalen oder gemeinschaftlichen Instanzen, vertritt aber die Ansicht, dass die Herstellung von wirklich gerechten Wettbewerbsverhältnissen auf internationaler Ebene vordringlich ist. Die Industrie ist überzeugt, dass die Gesetze der Marktwirtschaft die Regel bleiben sollen. Wichtig ist aber eine bessere Markttransparenz, damit die Industriellen ihre Investitionsentscheide aufgrund fundierter Unterlagen treffen können.

Die Textilindustrie darf nicht die Verdikte der Technokraten und Schreibtischökonomen passiv über sich ergehen lassen. Es scheint, dass die Behörden der Gemeinschaft heute die verheerenden Folgen einer systematischen Oeffnung der Märkte — ohne Reziprozität — eingesehen haben.

Ernst Nef

## Mode

### Heiraten in Schweizer Stoffen

Zarte Blumengebilde und eine Fülle von Spitzen, Rüschen und Falten geben der Brautmode in diesem Frühling und Sommer ihren Stil. Stickereien — die mode- und qualitätsbewusste Braut wird nur St. Galler Stickereien auswählen — unterstreichen den festlichen Rahmen, der nach einer Zeit, wo beinahe nur in Alltagskleidern geheiratet worden ist, erneut gewünscht wird.

Rein weisse Organzas, Seidengeorgettes, Crêpes de Chine, Jerseys wurden zu duftigen, grosszügigen und anspruchsvollen Roben für das Fest des Jahres in eleganter Ambiance verarbeitet. Aber auch romantische und nostalgische Kleider für die «Hochzeit à la campagne» sind gefragt.

Bei der modischen Braut 1978 wird auch das bestickte Tüchli aus Schweizer Batist nicht fehlen. Bestimmt wird



Stoff: Organza mit besticktem Blumenmotiv, Union AG, St. Gallen; Modell: Maison Lis, Zürich. «St. Galler Stickerei»